

**Dieter M a c k (1989, revidiert 2006)**

# **Kammermusik I**

**2 Flöten (auch Altflöte und Piccolo), 2 Bassklarinetten in Bb (auch Klarinetten  
in Bb),  
2 Tenorsaxophone in Bb, 2 Posaunen (Tenor-Bassposaune, Bassposaune,  
2 Schlagzeuger)**

**Kammermusik I  
revidiert 2006**

**1989,**

**meinem Lehrer Peter Förtig gewidmet**

**Erste Version der "Kammermusik I" © 1989 Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. Kg Kassel  
Alle Rechte vorbehalten**

**Zweite, revidierte Version der "Kammermusik I", © 2006 Dieter Mack**

**Besetzung:**

**2 Flöten in C (jeweils auch mit Altflöte in G und Piccolo), 2 Bassklarinetten in Bb (jeweils auch Klarinette in Bb), 2 Tenorsaxophone in Bb, 1 Tenor-Bassposaune, 1 Bassposaune, 2 Schlagzeuger**

**Schlagzeug I:**

**Eine Oktave Crotales, drei sehr resonante und laute Bremstrommeln (tief, tief, mittel), 3 Woodblocks (tief, mittel hoch), 2 TomToms (tief, mittel), 2 Holz-TomToms (tief, mittel) mit möglichst scharfem Klang, 2 Becken (tief resonant, hoher splash-Typus).**

**Schlagzeug II:**

**Ein Set Thai-Gongs (*Eb, Ab, Bb, d, eb, e, f, fis, g*), 5 Templeblocks (möglichst laut und weiter Klangumfang), 1 mittleres Mokusho, 1 Snare Drum (ohne Schnarrsaiten), 1 Gran Cassa.**

### **Anmerkungen (zur revidierten Fassung 2006):**

**In meiner Musik spielen immer wieder die Konzentration auf wenige Grundelemente, und, fast als Gegensatz, eine „naturhafte“ Gleichzeitigkeit von vordergründig nicht Zusammenhängendem eine Rolle. Diese Kombination impliziert unter anderem eine eher additive Zeitstrukturierung. Dabei erscheint beispielsweise das Repetitive in verschiedenen Schichten durch teilweise zufällige (teilweise nur solchermaßen wirkende) Koinzidenzen immer wieder in anderem Licht.**

**Auch für den Dirigenten erwachsen aus diesen und anderen Rahmenbedingungen spezielle Arbeitsbedingungen. Der letztlich utopische Idealfall wäre deswegen eine Realisation ohne Dirigat. Da dies jedoch in unserem Musikbetrieb nicht realistisch erscheint, muss es Aufgabe des Dirigenten sein, eine Atmosphäre zu erarbeiten, bei der Spieler und Gespieltes durch die Konzentration auf den jeweiligen Moment zu einer möglichst untrennbaren Einheit verschmelzen.**

**Tempo- und Dynamikangaben sind flexibel zu handhaben. Insbesondere bei den zahlreichen Unisoni ist auf größtmögliche Homogenität des Klangs bzw. die Verschmelzung der beteiligten Instrumente zu achten. Ruhige Passagen können eher mehr gedehnt gespielt, die scharfen Tuttiwürfe hingegen mit viel vorwärts drängender Intensität interpretiert werden (etwa im Sinne einer Jazz Bigband).**

**Die Revision der ursprünglichen Version von 1988 war schon seit geraumer Zeit geplant, wurde aber immer wiederverschoben. Bisher waren Revisionen in meinen Werken untypisch, sieht man von kleineren Retuschen der Instrumentation wie etwa in "Angin" ab. Im Falle von "Kammermusik I" liegt jedoch fast eine Neukomposition vor. Die Gründe hierfür sind vielfältig, aber im Zentrum stand die Überzeugung, dass die ursprüngliche Version zumindest zwei zentrale Elemente enthält, die in meinen Augen einen zu imitatorischen bzw. epigonalen Charakter haben. Diese Neuversion versucht, dem eigentlichen Grundcharakter des Werkes besser gerecht zu werden.**

- **Die Partitur ist in C notiert, und berücksichtigt die üblichen Oktavtranspositionen (Piccolo, Cymbales antiques).**

- Vorzeichen gelten nur für den unmittelbar folgenden Ton. Trotzdem sind Auflösungszeichen aus Sicherheitsgründen notiert.
- Tonfolgen in rechteckigen Kästen sollen immer so schnell wie möglich gespielt werden. Die Länge wird durch entsprechende Pfeile definiert.
- Bei normaler „space-notation“ (Buchstabe L) können sich die Spieler ungefähre Dauernverhältnisse einrichten.
- Die "zweistimmige" Tremolo-Notation ist eine vereinfachte Notation. Es geht also um ein differenzierteres Tremolospiel zwischen zwei Noten mit entsprechenden Wechsell. Dabei sollte die untere Note immer die Anfangsnote sein.
- Noten mit einem „+“ entsprechen einem "false fingering" (Saxophone, Flöten) mit mikrotonalen Flexionen und Klangfarbenänderungen.
- Ein Kreuz im Notenhals „x“ bezieht sich auf eine eher geräuschhafte Tonproduktion ("subtone" bei den Saxophonen à la Stan Getz).
- Ein Akzent im Notenhals bezieht sich auf einen "slaptone" (Bassklarinetten) oder einen slap-Schlag/rimshot (snare drum) beim Schlagzeug.
- Viele Passagen erfordern eine genaue atmungstechnische Absprache. Genauere Anweisungen stehen an den jeweiligen Stellen in der Partitur.
- Vibrato: *m.v.* - molto vibrato (sehr extrem, fast jaulend), *s.v.* - senza vibrato, *m.v. lentamente* - intensives Vibrato aber mit langsamer Periode (unter 1 Hz).
- Schlägel beim Schlagzeug ergeben sich in der Regel aus der dynamischen Notation. In einigen Fällen jedoch sind Kompromisse nötig. Hier können die Spieler selbst Entscheidungen, entsprechend der notierten Charakteristik treffen.